

**Gottesdienst in der Stiftskirche,  
Mittwoch, 13. Juni 2012, 18:00 Uhr  
750 Jahre Augustinerkloster – Evangelisches Stift**

**Vorspiel Theobras**

**Gemeindelied EG 288, 1-5**

„Nun jauchzt dem Herren alle Welt“

**Gruß**

L: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Gemeinde: Amen

**\* Begrüßung**

**Vesperpsalm EG 781.2.**

Schola singt beim 1. Mal den Leitvers vor, dann singt die

Gemeinde:

Der Engel des Herrn behütet alle, die ihn fürchten.

(Noten sind dann ausgedruckt.)

VIII. Psalmton / Kantor intoniert den 1. Vers

Ich den Herrn loben allezeit,  
sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.

Gemeinde: 2. Meine Seele soll sich rühmen des Herrn, <> \*  
dass es die Elenden hören und sich freuen.

Schola: 3. Preiset mit mir den Herrn <> \*  
und lasst uns miteinander seinen Namen erhöhen!

Gemeinde: 4. Als ich den Herrn suchte, gab er mir Antwort \*  
und errettete mich aus aller meiner Furcht.

Schola 5. Die auf ihn sehen, werden strahlen vor Freude, \*  
und ihr Angesicht soll nicht schamrot werden.

Gemeinde: 6. Als einer im Elend rief, hörte der Herr <> \*  
und half ihm aus allen seinen Nöten.

Schola 7. Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist. \*  
Wohl dem, der auf ihn trauet!

Gemeinde: 8. Fürchtet den Herrn, ihr seine Heiligen! \*  
Denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel.

Schola 9. Der Herr ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens  
sind, \*  
und denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben,  
hilft er.

Gemeinde: 10. Der Herr erlöst das Leben seiner Knechte, \*  
und alle, die auf ihn trauen, werden frei von Schuld.

Leitvers

Schola: 11. Ehre sei dem Vater und dem Sohne \*  
und dem Heiligen Geiste,

Gemeinde 12. wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit \*

und in Ewigkeit. Amen.

Leitvers

## **Gebet zum Eingang**

### **Stilles Gebet**

Vocifer: „Locus iste“ Motette von Anton Bruckner (1824-1896)

*Locus iste a Deo factus est inaestimabile sacramentum irreprehensibilis est.*

Schriftlesung

„Ich singe dir mit Herz und Mund“

EG 324 Str. 1.2. 12 + Kanonmotette „Singet dem Herrn ein neues Lied“

von Hans-Peter Braun

Gemeinde, Vocifer und Theobrass:

### **Predigttext: 1. Petrusbrief 3, 15**

„Heiligt aber den Herrn Christus in euren Herzen. Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist ...“

### **Predigt**

Gnade sei mit euch ...und Friede von unserem Herrn Jesus Christus. Amen

Liebe Gemeinde,

ein Wort aus dem 1. Petrusbrief soll uns die Festmusik des Wortes schenken an diesem besonderen Festabend.

Es ist jenes berühmte Wort, das in manchem Vorwort theologischer Werke zitiert wird, in dem von Verantwortung gesprochen wird, von Rechenschaft, von Hoffnung.

Im 1. Petrusbrief 3, 15 heißt es: „Heiligt aber den Herrn Christus in euren Herzen. Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist ...“

Am Anfang war es rutschig und weich. Die Fundamente hielten in den Neckarwiesen nicht. Nach und nach musste der Bau des Augustiner Klosters stabilisiert werden. Es dauerte, bis die Fundamente hielten, eine Kirche gebaut war, Konvent und Schule standen.

Oh nein, ich lasse mich nicht von dem Bild verführen und wahrheitswidrig behaupten, erst 1534 bzw. 1547 als das herzogliche Stipendium ins Augustiner Kloster zog, in der Zeit der reformatorischen Erneuerung der Kirche in Württemberg, hätten die steinernen Fundamente endlich gehalten.

Die Steine und Fundamente des Augustiner Klosters standen schon vorher fest. Denn auch die Augustiner hatten in ihrer Weise und unter ihren Bedingungen den Herrn Christus *geheiligt und* Rechenschaft gegeben über die Hoffnung, die in ihnen war.

Heißt es doch im 12. Kapitel ihrer Regel: „Der Herr verleihe, dass ihr als Liebhaber der geistigen Schönheit dieses alles beobachtet, als solche die durch ihren guten Wandel den Wohlgeruch Christi verbreiten; nicht wie Sklaven unter dem Gesetze, sondern wie Freie unter der Gnade.“

„Seid allezeit bereit zu Verantwortung vor jedermann der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist...“

Wir denken heute daran, dass an diesem Ort Tübingen im Augustiner Kloster, im Evang. Stift, an der Theologischen Fakultät vor und nach der Reformation, in immer neuen Anläufen über Gott und die Welt nachgedacht wurde. Immer wieder versuchte man den Resonanzraum des Glaubens auszumessen.

An diesem Ort wurde Verantwortung für die Reflexion des Evangeliums übernommen. Hier wurde und wird in Hoffnung gebetet.

So ist es an diesem Jubiläumstag gut und bei den folgenden Veranstaltungen an der Geschichte eines Ortes, eines Platzes, eines Gebäudes die Kontinuitäten und Diskontinuitäten, die Höhen und Tiefen, die Sprachfähigkeit und Dumpfheit, Geklärtes und Ungeklärtes ablesen zu können.

Einer meiner Vorgänger, Hans von Keler, hat immer wieder jenen Satz gesprochen: „Geschichte ist Geschichtetes.“

Schon an der Baugeschichte des Stiftes/  
Augustinerklosters kann man jenen Satz illustrieren.

(Und wir werden heute Abend beim Festvortrag noch davon hören).

Man kann auch die Schichten des Geschichteten der Geschichte dieses Ortes abtragen. Man sollte dies aber nicht tun, um in Bewunderung für eine Schicht sich daraus eine akademische oder kirchliche Himmelsleiter zu bauen. Mancher der so gesehene akademische Engel würde die neu verliehenen „Kirchen-Flügel“ vielleicht sogar eher griesgrämig betrachten.

Aber die Schichten der Hoffnung, der Heiligung, des Glaubens, der Verantwortung *für Theologie* ermöglichen uns Heutigen in Kirche und theologischer Wissenschaft, im Studium und kirchlicher Tätigkeit neu uns selbst Rechenschaft abzugeben, von der Hoffnung, die in uns ist und zwar – um die Augustinerregel zu zitieren – als Freie unter der Gnade.

Das Wort aus dem 1. Petrusbrief spiegelt etwas von dem Grund wieder, auf dem wir stehen und führt uns in die Gesprächslage mit dem Gegenwärtigen.

Das Stift/Augustinerkloster in dieser Stadt Tübingen steht für das Suchen nach der Wahrheit Gottes, steht für das Gebet des Menschen vor Gott, steht für die Freiheit des Menschen. *Hier werden die ermutigt, die in der Suche nach Wahrheit der Liebe Gottes unterwegs sind und darin immer neu beschenkt werden.*

Dieser Ort steht für die Bildung des Glaubens, der sich bildet und als gebildeter Rechenschaft gibt und Verantwortung lebt.

Auf diese Steine können Sie bauen ... So hat eine Bausparkasse geworben.

Wie viel mehr könnte es für 750 Jahre Augustiner Kloster/Stift gelten? Der äußere Raum und die Stabilität des Ortes waren gegeben und wurden im Lauf der Jahrhunderte befestigt, renoviert, restauriert, gesichert. Der innere Raum *flirrte vor Gedanken, Welt- und Geschichtsdeutung, Versuch und Irrtum*, Hoffnung, Freiheit, Verantwortung, Heiligung.

Im Lauf der Jahrhunderte wurden die Worte in immer neuer Weise durchbuchstabiert, die Reihenfolge geändert, neue Sätze wurden gefertigt, neue Begriffe gefunden.

Manchmal eine neue Grammatik geschrieben. Immer wieder neue Anläufe: Damit Menschen in jeweils ihrer Zeit verstehen konnten, warum das Herz der Hoffnung schlägt, warum von diesem schlagenden Herzen erzählt werden kann, warum Glaube, Hoffnung, Liebe zusammengehören.

Warum wir von Gott sprechen, um den Menschen besser verstehen zu können. Warum wir das Wort und der Zuspruch der Gnade und Erlösung empfangen, um mit ganzer Tatkraft ans Werk der Heiligung gehen können.

In den 750 Jahren, derer wir heute gedenken, versuchten die Menschen, die im Kloster und später im Stift ein und aus gingen, am Geist der Zeit Anteil zu nehmen. Sie haben Zeitgenossenschaft geübt und zugleich in dieser Zeitgenossenschaft vom Anfang und Ende aller Zeit gesprochen.

Von der Wahrheit der Ewigkeit in der Geschichtlichkeit, die aber wiederum nur eben in dieser Geschichtlichkeit wahrgenommen werden kann.

Zeitgenossenschaft und Rechenschaft, von der Hoffnung geben, jenes Wechselspiel gibt eine eigene Geschichte des Klosters/des Stifts. Man könnte an diesen Worten entlang Geschichte schreiben.

Johann Staupitz, der Gesprächspartner Martin Luthers, promovierte von diesem alten Augustinerkloster aus. Gabriel Biel, der große theologische Lehrer, hielt vermutlich manche seiner Vorlesungen an diesem Ort.

Später wurde das Stift zum „trojanischen Pferd“ wie Schmidlin es nannte. Er meinte das positiv. Denn diesem Pferd entstiegen die theologischen Helden, um die Feinde der lutherischen Orthodoxie zu stellen.

Hier sprachen die Pietisten über die Heiligung des Lebens.

Hier verglühte die Geniepromotion des Deutschen Idealismus in ihren Diskussionen, Schriften und Dichtungen über die Freiheit.

Hier fanden Kritiker wie D. F. Strauss die theologische Mausefalle, die arme Knabenseelen durch den Speck der Stiftungen lockt.

Jener Ort, in dem 1968 und 1969 und auch später in Konfrontation und Provokation über Zeitgenossenschaft und Verantwortung des Glaubens, Erlösung und Vertröstung debattiert wurde.

Andere Orte, Studienhäuser (wie das Albrecht-Bengel- Haus), Reflexionsräume sind hinzugekommen und haben die Verantwortung in je eigener Akzentsetzung gesehen.

„Seid allezeit bereit zu Verantwortung vor jedermann der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist...“

Wir sehen an diesem Jubiläumstag:

Zeiten, Personen und Diskussion haben sich verändert oder verändern sich noch.

Wir sehen auf das gemeinsame Erbe der einen christlichen Kirche an diesem 750jährigen Jubiläum.

Wir sehen den Zuspruch und den Auftrag, den gerade heute der 1. Petrusbrief mit seinem Wort an uns entfaltet, damit wir dies in unserer je eigenen Verantwortung ausfalten können.

Denn: Wir wollen uns nicht mit den Vergleichültigungstendenzen in unserer Gesellschaft abfinden und fragen trotzdem nach dem offenen Miteinander der Kulturen und Religionen in einer Weltgemeinschaft.

Wir fragen, wie Zeitgeist, Zeitgenossenschaft, Wahrheit des Evangeliums und eigenes Wahrheitsbewusstsein zusammenhängen und zu unterscheiden sind.

Nur wenn wir dies Richtige unterscheiden und immer wieder einüben, sind wir auch in unserem kirchlichen Leben so handlungsfähig, dass von dieser Freiheit aus Gnade etwas abzulesen ist.

Deswegen braucht unsere Kirche, aber auch unsere Gesellschaft, jene Räume und Orte des Betens, des Glaubens, des Fragens, des Denkens, des Antwortens.

Deswegen wollen wir weiterhin eine Kirche sein, die die Bildung des Herzens und die Bildung des Verstands fördert und begleitet, die das theologische Nachdenken aller Generationen als kirchenleitende Tätigkeit besonderer Form versteht.

Deswegen wollen wir eine Kirche sein, die eine Bildung verteidigt, die sie schneller Instrumentalisierbarkeit und Verwertbarkeit entzieht.

Eine Kirche wollen wir sein, die auf den Fundamenten baut, die Glaube, Liebe, Hoffnung heißen und so festen Boden unter den Füßen gibt.

In einer Festschrift des Jahres 1986 lesen wir:

„Unsere Losung lautet wie vor 450 Jahren: ‚Verbum Dei manet in aeternum‘. Unter diesem Leitspruch begann die Reformation in Württemberg, unter diesem Leitwort nahm auch das Herzogliche Stipendium in Tübingen seinen Anfang. Mit Menschen baut Christus seine Kirche. Darum bedeutet ‚mit Gottes Wort leben‘ hier: ‚zu erst die pfarren und schulen mit guten personen zu versorgen‘. Wir haben den Schatz der Kirche in ‚irdenen Gefäßen‘, aber in diesen ‚irdenen Gefäßen‘ haben wir den Schatz des ewigen Evangeliums.“ (D. Hans von Keler)

Deshalb:

*„Seid allezeit bereit zu Verantwortung vor jedermann der von euch Rechenschaft fordert  
über die Hoffnung, die in euch ist...“*

Amen.

Vocifer:

Motette von Johann Walter (1496-1570):

*Allein auf Gottes Wort will ich mein Grund und Glauben bauen.*

*Das soll mein Schatz sein ewiglich, dem ich allein will trauen.*

*Kein menschlich Weisheit will ich nicht dem göttlich Wort vergleichen,  
was Gottes Wort klar spricht und richt', soll billig alles weichen.*

Lied nach der Predigt

EG 198, 1.2. „Herr dein Wort, die edle Gabe, diesen Schatz erhalte mir“

Fürbittengebet

Kyrie 178.12.

Vaterunser

Lied zum Ausgang

Neue Lieder 92 Wir wissen nicht, wann diese Zeit zum letzten Ende geht  
Vorspiel und Satz (Theobross)

Bekanntgaben

Vocifer

Abendlied von Joseph Gabriel Rheinberger

Motette für 6-stimmigen, gemischten Chor

*Bleib bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget,  
o bleib bei uns, denn es will Abend werden.*

Segen

L: Der Herr segne euch und behüte euch.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden.

G Amen, Amen, Amen.

Orgelnachspiel: „Glocken“ von Hans-Peter Braun

Predigt und Segen: Landesbischof Dr. h.c. Frank Otfried July  
Theobross Leitung: Christoph Scheerer  
Vocifer Leitung: Hans-Peter Braun  
Orgel Hans-Peter Braun